keinem schnelleren Schritt zu bringen. Pauline, welcher das seltsame Benehmen ihres Bruders unerklärlich war, hatte Mitleid mit dem armen Thiere und wollte eben, unwillig über die Fruchtlosigkeit ihrer Vorstellungen, sich selbst des Zügels bemächtigen, als das mißtönende Geheul ihrer Verfolger ihr die schauderhafte Ursache dieser Eile entdeckte. Die Wölfe waren nun auf dem Gipfel der Anhöhe angelangt und verdoppelten, von dem wüthenden Hunger gestachelt, ihren Lauf, sobald sie des Schlittens ansichtig wurden. Näher und näher kamen die gierigen Ungethüme, und hatten beinahe das Fuhrwerk erreicht."

„Kasimir war nun überzeugt, daß die Flucht unmöglich war. Schaudernd ergriff er seine Flinte; er hoffte wenigstens eine der Bestien zu erlegen und die andern durch das Feuer zu verscheuchen. Ach, sie war nicht geladen und bei der Jagd am Morgen hatte er seine ganze Munition verbraucht! Verzweifelnd und rathlos saß er da; Pauline zitterte und wimmerte leise an seiner Seite. Auf einmal schrie sie laut auf; einer von den Wölfen hatte bereits den Schlitten erreicht und sprang auf das Pferd los, das sich wild bäumte. Kasimir fühlte, daß, wenn einmal das Pferd gefallen war, unvermeidlicher Tod sein und seiner Schwester Loos sein würde. In höchster Verzweiflung ergriff er daher seinen treuen Hund und warf ihn, als die letzte Hülfe, aus dem Wagen, mitten unter die schnaubenden Ungethüme."

„Nach kurzem Kampfe wurde der arme Raßlan ihre Beute. Während die wilden Bestien das treue Thier gierig zerfleischten, wurde auch das kluge Pferd sich der Gefahr bewußt und strengte alle seine Kräfte an, derselben zu entgehen. Keuchend und mit flatternden Mähnen flog es vorwärts über Stock und Stein, ohne von seinem Herrn weiter angetrieben zu werden. Dieser war von dem Opfertod seines getreuen Begleiters, der ihn so oft mit seinem

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00060762